

sungsstaat der Neuzeit, die auf Privateigentum gegründete Marktwirtschaft und die moderne Wissenschaft mit ihren rationalen Problemlösungen überwinden wollen. Ein „postmodernes“ Zeitalter soll dem menschlichen Glücksverlangen besser entsprechen als die europäische Moderne mit ihrem starken Hang zur Rationalität.

Für nicht wenige Menschen unserer Zeit ist das Produkt aus neuzeitlichem Aufklärungsoptimismus, wissenschaftlich-technischem Fortschritt und Machbarkeitsüberzeugung in eine Art Endzeit geraten. Unter dem diffusen wie inflationär gebrauchten Wort „Postmoderne“ gruppiert sich eine kulturelle Avantgarde, bei der für den Ausgang des 20. Jahrhunderts das Bewusstsein der Nachträglichkeit gegenüber den Grundproblemen der späteren Neuzeit hervorgehoben wird. Die Vertreter der Postmoderne konzentrieren ihre Kritik besonders auf das Erbe der Moderne, worunter sie nahezu alle Errungenschaften der Neuzeit und des neuzeitlichen Rationalismus von der Aufklärung bis zur modernen Industriegesellschaft verstehen.

Mit der Umwandlung moderner Sozialsysteme von Wohlstands- in Risikogesellschaften zeichnet sich ein weiteres Indiz für eine epochale Veränderung der Moderne ab. Dieser Prozess wird „reflexiv“, also sich selbst zum Thema und Problem. Diese Entwicklung bringt eine Zukunft hervor, auf die wir nur teilweise Einfluss nehmen können.

Kritik und Proteste gibt es überall dort, wo die Ansprüche und Instrumente ökonomischer, wissenschaftlicher

Dialektik der Aufklärung über eine völlige Destruktion der Leitkategorien neuzeitlichen Denkens bis zur neuen Esoterik.

Pseudoaufklärung

Trotz dieser zum Teil berechtigten Kritik an der gesellschaftlichen Entwicklung und am neuzeitlichen Rationalismus können die Grundlagen der historischen Aufklärung und das unvollendete Projekt der Moderne sinnvoll weitergeführt werden. Dazu scheint es heute dringend erforderlich, eine neue, reflexive Aufklärung zu konzipieren, die die unverzichtbaren Grundlagen der historischen Aufklärung kritisch weiterentwickelt.

Diese neue Aufklärung versteht sich als unabschließbare Aufgabe und als Denkmodell, als Selbstaufklärung, als Selbstwerden durch freies Denken, aber auch als Sachaufklärung im Sinne von Wegräumen geistiger und realer Hindernisse der Selbstaufklärung. Aufklärung richtet sich als Selbstdenken gegen angemaßte Autorität und Vorurteile, als Richtdenken gegen Irrtümer, Irrationalismus und Aberglauben, gegen Ideologien, gegen Dogmen und absolute Wahrheiten. Die neue Aufklärung als modernes Denkmodell darf allerdings Aufklärung über sich selbst nicht vernachlässigen, sonst degeneriert sie zur Pseudoaufklärung oder Ideologie und zerstört sich selber.

Für die reflexive Aufklärung ist Immanuel Kants Selbstkritik der Vernunft von elementarer Bedeutung. Er versteht unter Kritik der Vernunft

Selbstkritik der Vernunft und meint damit, dass es keine übergeordnete, auch keine göttliche Instanz gibt, vor der menschlicher Vernunftgebrauch zur Verantwortung gezogen werden könne. Das Selbstdenken hat sich allerdings heute auf Grund der Komplexität der Lebensverhältnisse und gesellschaftlichen Entwicklungen in vielen Fällen als psychische und soziale Überforderungen erwiesen.

Die Kritik an der historischen Aufklärung setzt dort an, wo behauptet wurde, sie

habe in naiver Weise unterstellt, dass der Mensch gut sei und sich durch Herstellung geeigneter politischer und sozialer Verhältnisse dieser Vorzug deutlich zeigen werde. Dieser Glaube sei aber durch den Stalinismus und Nationalsozialismus widerlegt worden. Alle Fortschrittsideologien hätten sich im Laufe der Geschichte als verhängnisvoll erwiesen und trügen Schuld am krisenhaften Charakter der zeitgenössischen Welt. Gegen diese Auffassung muss jedoch eingewendet werden, dass das Projekt der Aufklärung durchaus positiv gesehen werden kann, wenn man auf den zentralen Gedanken

der historischen Aufklärung im Sinne einer kritischen Aufklärung weiterzuentwickeln, um eine „Vernünftigkeit“ anzustreben, die nicht im technischen Kalkül aufgeht, sondern sich ihrer Grenzen bewusst wird und gleichzeitig ihre Möglichkeiten prüft, wie wissenschaftliche Welterkenntnis, ethisches Handeln und gutes Leben zusammengedacht und praktiziert werden können.

Angesichts globaler Bedrohungen und der vielen Krisen der Risikogesellschaften scheint es notwendiger denn je, die Bemühungen im Sinne einer kritischen Aufklärung fortzusetzen.

Die historische Aufklärung hat auf Grund einseitiger Auslegungen, eines extrem egozentrischen Individualismus und durch die politischen Ideologien des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts das Emanzipationsprojekt gehemmt und zum Teil pervertiert. Gewiss hat sie aber auch einen Erfolg erzielt, obwohl heute das Humane und der technische Fortschritt immer weiter auseinander zu laufen scheinen. Eine neue, reflexive Aufklärung erkennt die Fehlentwicklungen und Grenzen dieses Projekts und kann korrigierend, vertiefend und weiterführend eingreifen.

Auf diesen Grundlagen aufbauend befasste sich der erwähnte Kongress mit fünf aktuellen Projektfeldern des neuen Aufklärungsdenkens, nämlich mit dem Terrorismus, mit Verantwortung und globaler Ethik (Weltethos), mit der Krise Europas und der Notwendigkeit eines eu-

ropäischen Projekts als Schwerpunkt des Kongresses. Es ging dabei um Fragen, ob Europa noch zu retten sei, zumal die Idee eines vereinten Europas zunehmend verblasst und der Zusammenhalt weiter bröckelt. Das vereinte Europa müsse unbedingt auf republikanischen Grundlagen neu gebaut werden. Vor allem braucht die EU neben einer radikalen Neuaufstellung auch mehr Legitimität.

Soll Europa unter dem inneren und äußeren Druck nicht zerfallen, müssen die anstehenden vielfältigen Herausforderungen bewältigt werden. Europa braucht aber auch dringend eine Haltung der Toleranz, die nur verwirklicht werden kann, wenn die Politik über die Fortschreibung der klassischen Instrumentarien der Machtpolitik hinausgelangt. Die Politik der EU erfüllt diese wichtige Aufgabe kaum, da sie vor allem auf die Regelung technischer Systemprobleme ausgerichtet ist.

Zur Person



Helmut Reinalter war Prof. für Geschichte der Neuzeit und Politischen Philosophie an der Universität Innsbruck und leitet heute das Privatinstitut für Ideengeschichte. Er ist Mitglied des Club of Rome, Chapter Österreich.

Helmut.Reinalter@uibk.ac.at

